

netzwerk mode textil

nmt Jahrbuch
2024

Gundula Wolter:

»Berlin ist bunt auf beiden Seiten«. Ein textiles Raumobjekt,
geschaffen von Besucher:innen im Rahmen einer Ausstellung, in: nmt 2024.

Jahrbuch *netzwerk mode textil e.V.*, S. 68–83,

<https://doi.org/10.53193/242126237Y>.

Transit

Boolia ist baut auf
beiden Seiten

nicht auf



Gundula Wolter

»Berlin ist bunt auf beiden Seiten«

Ein textiles Raumobjekt, geschaffen von Besucher:innen im Rahmen einer Ausstellung

Idee und Montage: Rosa Dames

Die Arbeit entstand während der Ausstellung »Patchwork, Quilting, englische Stickerei, Puppen« in der Galerie Kunsthandwerk Berlin e.V.¹ in Berlin-Charlottenburg (vom 16.9. bis 17.10.1986). Besucher:innen beteiligten sich auf Anregung der Textilkünstlerin Rosa Dames an einer Aktion, die als partizipatives Kunst- und Kulturprojekt einzuordnen ist (Abb. 2). Drei Jahre später fiel die Mauer und die textilen Statements und Visionen der Galerie-Besucher:innen wurden von der Geschichte eingeholt. Dames, zweite Vorsitzende des Vereins und Ideengeberin der Mitmach-Aktion, bewahrte die Textile auf und bemühte sich seitdem, sie der Öffentlichkeit zu übereignen. Schlussendlich mit Erfolg: Seit 2019 befindet sich die gerne als »Fahne« bezeichnete 185 x 260 cm große Textile als Schenkung im Depot des Stadtmuseums Berlin.² Zeit für einen Rück- und Ausblick. Denn aus heutiger Sicht ist der Behang nicht nur ein aufschlussreiches Zeitdokument, sondern führt zudem paradigmatisch das Potenzial gemeinschaftlichen Arbeitens mit Stoff, Nadel und Faden vor Augen.

Zur Entstehung

Bereits bei der Eröffnung und während der gesamten Ausstellungsdauer wurden Besucher:innen zum Mitmachen ermuntert. »Stoffstreifen, etliche Meter weißer Stoff und ein Haufen bunter Flicker« sowie Garne, farbige Stifte und Arbeitswerkzeug seien bereitgestellt worden, es habe keine weiteren Vorgaben

und auch keine Anleitung gegeben. »Wir wollten sehen, ob eine gemeinsame Aktion mit dem Publikum möglich ist und was dabei herauskommt« (Dames).³ Diese Anregung fand lebhaften Zuspruch. Die Beteiligung an der Herstellung des textilen Raumobjekts sei überraschend rege gewesen. Mehr als 110 deutsche und ausländische Besucher:innen hätten »spontan



Abb. 2: Vorder- bzw. Westseite des Behangs »Berlin ist bunt auf beiden Seiten«, Depot Stadtmuseum Berlin.

und mit sehr viel Begeisterung bei der Arbeit mitgewirkt« (Abb. 3). Auch eine DDR-Bürgerin, die im Rentenalter den Westteil der Stadt besuchen durfte, leistete einen Beitrag, wollte aber anonym bleiben. Anfangs seien die individuellen Beiträge stark voneinander abgegrenzt worden, niemand hätte Mitwirkenden in die Quere kommen wollen. Dann aber hätte sich ein Prozess des Aufeinanderzugehens und des gedanklichen Austauschs über die Insellage Berlins entwickelt, ausgelöst durch einen Stofffetzen mit dem Aufdruck »Transit«. Die Besucher:innen begannen über ihre Erfahrungen mit dem Transitverkehr zu kommunizieren, dann über ihre Sicht auf die Mauer quer durch Berlin und ab diesem Punkt sei, so Dames, ein »Stück mit berlinischem Inhalt« entstanden. Das im oberen Viertel des Behangs mit Filzstift notierte Statement einer Besucherin »Berlin ist bunt auf beiden Seiten«, mit dem sie auf die geteilte Stadt und ihre grenzüberschreitende Gemeinsamkeit hinweisen wollte, wurde allseits aufgegriffen und schließlich titelgebend. Nach Beendigung der Gemeinschaftsarbeit wurden das breite, weiße Mittelstück und die von Besucher:innen beschriebenen weißen Stoffstreifen von Rosa Dames nach Form und Inhalt angeordnet und auf einen roten Trägerstoff mit einem braunen und einem rosa Einsatz fixiert (Abb. 4). Die mittels Fäden vorgenommene Montage der Gruppenarbeit auf einen dreifarbig gestalteten Untergrund, der als Pendant zur Vorderseite konzipiert war, sollte West- und Ostberlin vereinigen. Beide Seiten der Stadt seien, so die Textilkünstlerin, auf diese Weise miteinander auf das Engste verbunden. Durch Dames' Zutun erhielten die Ergebnisse des Mitmachprojekts eine sowohl den Ideen adäquate als auch präsentable Form.

Annäherung an das Objekt

Die einzelnen Bausteine des Behangs mittels Schrift, Zeichnungen, Stickereien und Stoffapplikationen waren bislang nur fragmentarisch dokumentiert. Auch die Entstehungsgeschichte, die Inhalte und das Zusammenspiel von Text und Bild wurden nicht genauer untersucht und befragt. Im März 2024 hatte ich – auf Anregung der Initiatorin – Gelegenheit, im Depot des Stadtmuseums Berlin das Objekt beidseitig in Gänze als auch im Detail zu studieren (Abb. 5 und 6).⁴

Die folgenden Ausführungen basieren auf einer Inaugenscheinnahme der »Fahne« im Depot des Museums, meinen Detailaufnahmen sowie den Gesprächen mit der Kuratorin Heike-Katrin Remus und der Textilkünstlerin Rosa Dames, die sich lebhaft an die für sie sehr eindrückliche Aktion vor nunmehr 38 Jahren erinnerte. Sie vertraute mir die Gesamtheit ihrer Unterlagen – Pressemitteilungen, Artikel zur Ausstellung, private Fotos und Notizen – an.⁵

Die »Westseite« der Arbeit

Auf den ersten Blick sehen wir eine kunterbunte, mit zahlreichen Stoffapplikationen und mit Filzstiften geschriebenen Textfragmenten versehene und in ihrem Ausmaß beeindruckend große Textilie (Abb. 2). Auf den zweiten Blick eröffnen sich viele einzelne Bilder, die sich direkt oder indirekt aufeinander beziehen. Die folgenden Beschreibungen lösen Bilder und Texte zunächst zwecks Deutung aus dem Gesamtzusammenhang, sind sie doch seinerzeit als individuelle Beiträge entstanden. Ziel ist nachzuvollziehen, wie die Einzelbeiträge aufeinander aufbauen und miteinander kommunizieren.

Beginnen wir mit der oberen Kante. Die Einfassung bildet ein himmelblauer Streifen, gefolgt von einem waagerechten Streifen mit gezeichneten Ornamenten, dann einem zweiten mit grüner Schrift: »Nur wer ein Kind bleibt, ist ein wirklicher Mensch! Hier ist es möglich!!« Darunter angeordnet ein winziger Text in Rot: »Nicht mein »Mist« > E. Kästner! Viel Erfolg! Ingrid Paulsen, Schobüll (?)«. An diese programmatische Erklärung Kästners setzte Dames das Kernstück der Arbeit, das weißgrundige Mittelteil, an.

Links oben, unter einem aus rosa Stoff ausgeschnittenen Himmelsfragment, lesen wir: »Where do the children play?«, kombiniert mit einer Stoff-Collage aus einem Haus (?), zwei mächtigen Rädern und einer zusammengeflackten Blumenwiese. Direkt darunter befindet sich ein zweites Statement in gleicher Schrift: »Laßt Euch von der Technik nicht überrollen!«, kombiniert mit einem Stofffetzen vom hinteren Teil des Lasters, aus dem obige Räder offenbar aus der Frontansicht ausgeschnitten wurden (Abb. 7). Zunächst also ein Zusammenspiel von Frage und Appell, dazu ein auf einem Ball balancierender Mann mit blauem Hut, riesiger Fliege und gelber Hose (Abb. 8).

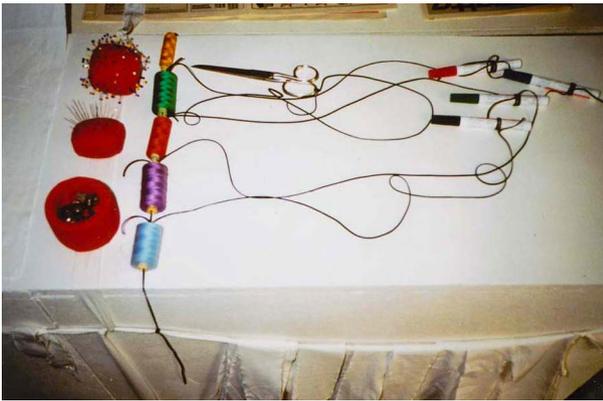


Abb. 3 (oben links): In der Galerie Kunsthandwerk Berlin e. V. bereitgestellte Materialien: Nadel und Faden.

Abb. 4 (oben rechts): Arbeitsfoto vom Prozess der Zusammenstellung der Streifen.

Abb. 5 (Mitte links): Bereitgestelltes textiles Raumobjekt im Depot des Stadtmuseums Berlin, Spandau.

Abb. 6 (Mitte rechts): Rück- bzw. Ostseite des Behangs im Depot.

Abb. 7 (unten links): Zwei mit einer Frage und einem Appell versehene Stoffcollagen, Position links oben.

Abb. 8 (unten rechts): Collage eines Mannes mit Hut und gelber Hose, auf einem Ball balancierend, Position links oben.

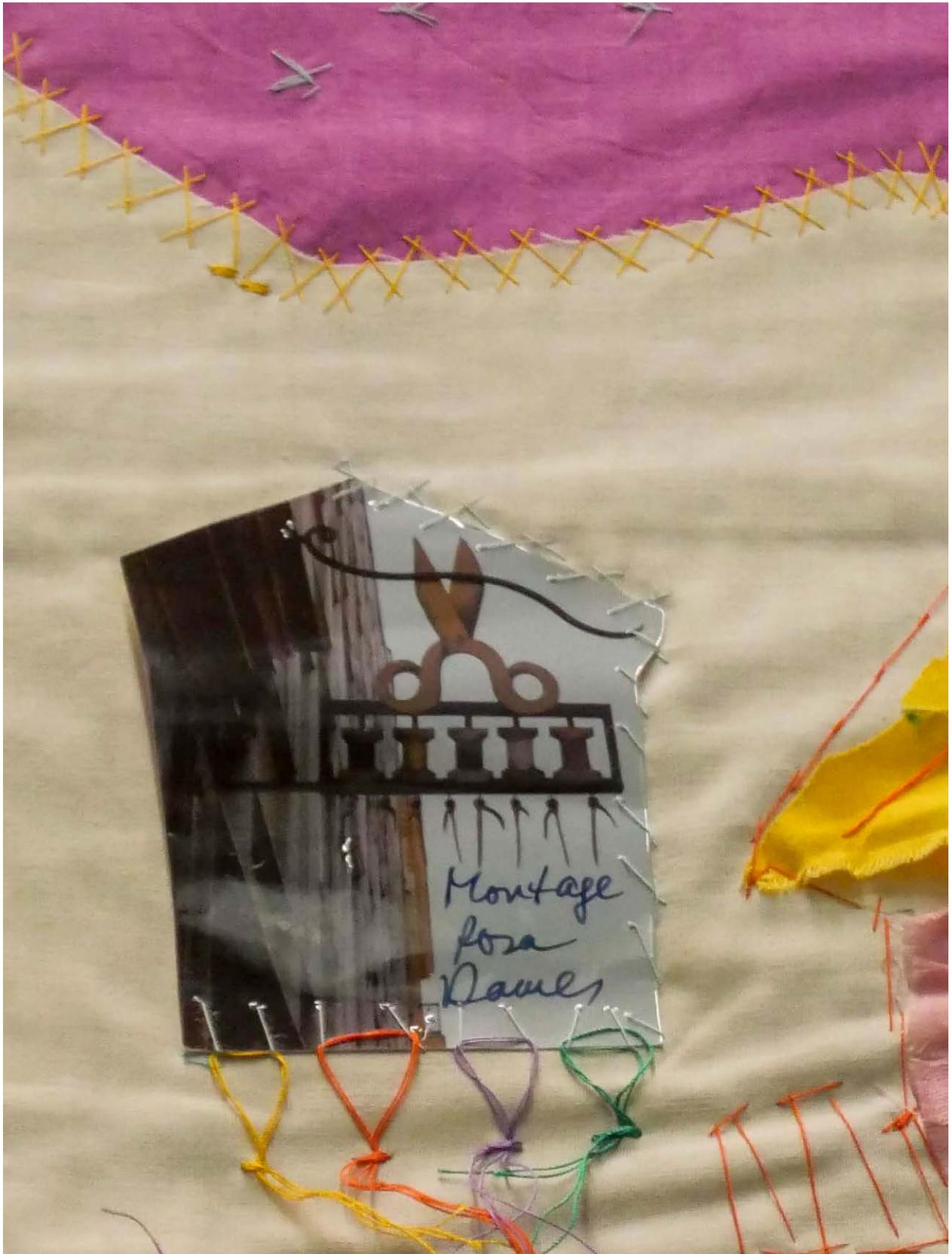


Abb. 9: Applikation mit dem Hinweis »Montage Rosa Dames«. Position oben rechts.

Die Figur hält einen grünen Drachen, der mit einem blauen Luftballon einer Dame auf der rechten Seite korrespondiert. Luftballons und Drachen sind offenkundig beliebte Motive, die sich über die gesamte



Abb. 10: Collagen und Schlüsseltexte von verschiedenen Teilnehmer:innen, die alle um das Thema »Berlin« kreisen, Position rechts, oberes Drittel.



Abb. 11: Ausschnitt: »Grün ist die Hoffnung ... Wir geben nicht auf!«

Bildfläche verteilen: als Symbol für kindlich-fröhliche Botschaften, die mühelos Grenzen überwinden? Rechts oben, auf dem Bildausschnitt nicht zu sehen, das Fotofragment des Ateliers einer Schneiderin, symbolisiert durch Schere und Garnrollen, dazu die Signatur der Künstlerin (Abb. 9).⁶

Im oberen Drittel der rechten Seite des Behangs befindet sich ein mit rotem Zwirn aufgesticktes grünes Rechteck, eingefasst von einem Weckruf in grüner Schreibschrift: »Grün ist die Hoffnung. Wir geben nicht auf!« Der Text ist nur nach Hochklappen des Rockfragments der bereits erwähnten Dame mit blauem Luftballon in Gänze lesbar.⁷ In direkter Nähe dazu befinden sich das Stofffragment »Transit«, die zentrale Collage zu Berlin und der namensgebende Text. Eine Teilnehmerin bestickte einen dunklen, mit buntem Blümchenmuster bedruckten und nach dem Stadtumriss ausgeschnittenen Stoff mit einem hellgrünen Band, das die Grenze quer durch Berlin symbolisieren sollte (Abb. 10). O-Ton Dames: »Dieser Satz und das Wort Transit waren der Funke!«⁸ Nun stand das Thema. Die Deutschlandfahne und ein langer bunter Grenzstreifen wurden appliziert, wobei Letzterer den Ausruf »Wir geben nicht auf!« zum Teil überdeckte (Abb. 11). Diese inhaltlich zentrale Stelle des Behangs verdeutlicht zum einen den Arbeitsverlauf, zum anderen den Prozess der gemeinsamen Ideenfindung. Kommunikation miteinander und das Reagieren auf die Beiträge anderer waren die Kraft, die die Arbeit am Behang vorantrieb und inhaltlich prägte.

Von da an sind die auf das Trägermaterial platzierten Stoffcollagen entweder mit klarem Bezug zu Berlin oder sehr persönlich gehalten – ein fröhlich-kariertes Hund, Traumhäuser, kunstvoll gefertigte Blumen, die schottische Nationalflagge oder ein Peace-Zeichen (Abb. 12 bis 16).⁹ Für Berlin stehen auch viele kleine Schiffe und Segelboote, ein populäres Freizeitvergnügen der Stadtbevölkerung, sowie – links unten – ein aus schwarzem Stoff gefertigter Berliner Bär mit einem aus gelbem Zwirn gestickten Regenschirm (Abb. 17). Dieses Motiv könnte ein Verweis auf die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl sein, die sich wenige Monate zuvor ereignet hatte. Regenwolken mit radioaktivem Fallout hatten seit dem 26. April 1986 monatelang die Welt in Atem gehalten. Ein Eyecatcher ist zweifelsohne das mit überproportionalem, kunterbuntem Federschmuck dekorierte, unter



Abb. 12 (oben links): Stoffapplikationen mit Sonne, bunten Zöpfen, schottischer Flagge und Peace-Zeichen, Position links mittig.

Abb. 13 (oben rechts): Ausschnitt: Stoffapplikation mit Sonne und bunten Zöpfen.

Abb. 14 (unten links): Ausschnitt: Peace-Zeichen.

Abb. 15 (unten rechts): Ausschnitt: Luftballons. Position mittig.



Abb. 16: Collage eines Hundes aus rosa-kariertem Stoff vor einem Haus, Position links unten.



Abb. 17: Ausschnitt: Berliner Bär mit Schirm, im Hintergrund farbige Stickerei. Position links unten.



Abb. 18: Ausschnitt: Zwei Personen mit Federschmuck unter Decken hervorschauend. Position rechts unten.



Abb. 19: Unterer Teil des Behangs mit aus Streifen zusammengesetzter Abschlusskante.

schweren Decken hervorlugende Paar im unteren Teil des Behangs – eine fröhlich-witzige Collage, vermutlich inspiriert von dem Stoffdesign im Ethnostil (Abb. 18).

Die untere Kante ist mit einem langen Streifen mit dem Text »LEBEN IST TRAUM, UND WENN'S EINER AUS STOFF IST« prominent eingefasst. Die zwei kurzen Streifen, die den Behang abschließen, tragen links eine Skizze des Beitrags »Stadtumriss mit grünem Grenzstreifen«, versehen mit dem Zusatz »2 Hälften sind ein Ganzes«, und rechts die Beschriftung »IN MEMORIAM« (Abb. 19).

Betrachten wir die auf den beiden Seiten von Dames mit Sinn für ein ästhetisch und inhaltlich gelungenes Gesamtbild auf dem Basisstoff mit exakten Hexenstichen aus farbigem Zwirn befestigten Streifen, entdecken wir sowohl Namen von verschiedenen deutschen und internationalen Städten, oft mit Datum, als auch Botschaften, die teils den Text auf der Collage wiederholen – beispielsweise »WHERE DO THE CHILDREN PLAY? Katharina aus Hamburg« – teils aber auch neue Botschaften (Abb. 20 und 21). So steht auf der linken Seite, verfasst von Saskia und Annette, »BERLIN RÜCKT STICH UM STICH VOR ... Bis Der [sic] FADEN REISST ...«. Und: »Spinner am Mittag, Glück am dritten Tag!« Auf der rechten Seite steht in roter Schrift: »Nicht nur Berlin hat die Sonne nötig! Viel Spaß weiterhin!« (aus Mühlheim, Main), »ENDE DER POSTMODERNE ODER DIE ZERSTÖRUNG DER (SIEGES)SÄULE« (Christa aus Hamburg) und in Grün: »Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen. Wir möchten frei und überall in Berlin Spaziergehen [sic] ... Die Mauer bleibt als Mahnmal stehen.« (ohne Namen). Ulrike, eine Referendarin aus Hamburg, plädiert »Für mehr Kunst in der POLITISCHEN WOCHE in Berlin!«, 21.9.–22.9. Und »Rosas alte Paukerin« E. Demmel schreibt: »Schade, daß ich so etwas Schönes nicht noch mehr machen kann! Danke!«, datiert mit 15.10.86.

Die »Ostseite« des Behangs

Die Rückseite ist kein unifarbener Trägerstoff, sondern wiederum eine aufwendige Patchworkarbeit der Künstlerin. Rot wählte sie, um das DDR-Regime zu kennzeichnen. Mit dem braunen Stoffeinsatz wollte

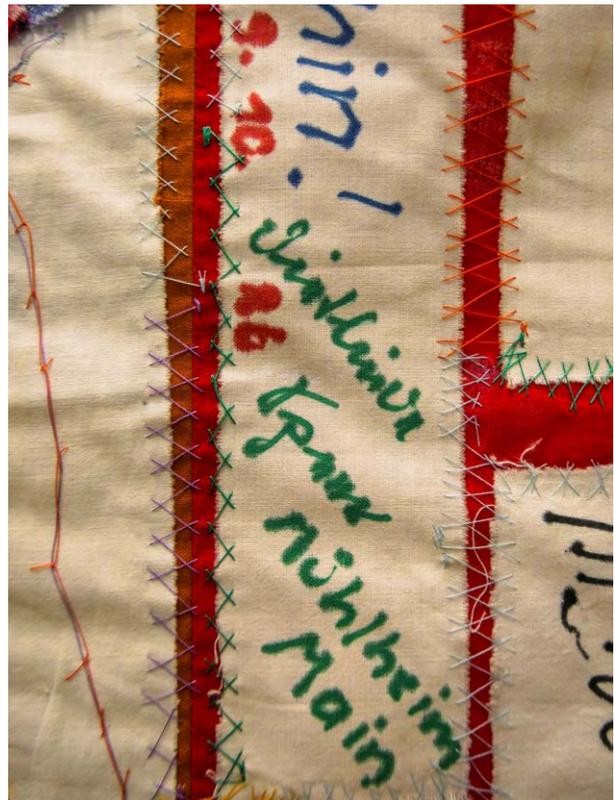


Abb. 20: Detail aus der Einfassung der Streifen mit Hexenstichen.

sie auf die von der DDR negierte »braune Vergangenheit« verweisen, die ihrer Meinung nach auch dort existierte und der Aufarbeitung harpte. Der Einsatz in Rosa sollte für »die Welt durch eine rosa Brille sehen« stehen. Auch das Durchstechen des Stoffes mit farbigem Zwirn diente nicht allein der Fixierung der Gemeinschaftsarbeit auf einer textilen Basis, sondern folgte einem Plan. Die bunten Applikationen auf der Vorderseite sollten sich auf der »Ostseite« in Stichen und lose herabhängenden bunten Fäden widerspiegeln, gemäß dem Motto »Berlin ist bunt auf beiden Seiten« (Abb. 22). Dames Begründung für das Vage, Unvollendete: »Weil ich nicht wusste, wie es im Osten wirklich ist.« Intendiert war auch eine gewisse Transparenz. Auf diese Weise seien, so Dames, die Texte und Bilder, die in Westberlin mit Filzstift entstanden, auch in Ostberlin – nur eben spiegelbildlich und indirekt – präsent (Abb. 23).



Abb. 21: Mit Hexenstichen fixierte Streifen. Position links mittig.



Abb. 22: Rückseite mit gerissenen Streifen, lose herabhängenden Fäden und durchgestochenen Vorstichen (Detail).



Abb. 23: Westseite des im Gegenlicht transparenten Behangs. Fragment des Streifens »Bis Der [sic] FADEN REISST« (Ausschnitt).

Textile Techniken

Bei dem Projekt wurde weder angeleitet noch assistiert – alles vor Ort Kreierte und Geschriebene wurde akzeptiert. Jede konnte ihr, jeder sein Werk falten oder flechten, mit Nadel und Faden fixieren, umstechen, besticken oder anknoten, ganz nach Fähigkeit und Gusto. Mal wurden die Stofffetzen aufgenäht, mal mit sauberen Stichen umrandet oder eingefasst. So entstand ein Mix aus Professionalität und Improvisation, der für Lebendigkeit und Vielfalt sorgte. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt und die Qualität der Umsetzung war, laut Initiatorin, absolut nachrangig. Im Gegensatz dazu steht die meisterlich durchgeführte Montage von Dames, die mit sauberen Vorstichen und exakten Hexenstichen alle Beiträge minutiös verband.¹⁰ Des Weiteren bearbeitete sie die »Westseite« sowohl intuitiv als auch akribisch mit Vorstichen, für die sie je nach Umfeld verschiedene Farben wählte. Das Ergebnis ist ein dichtes Netz aus gestickten Linien, die entfernt an die Kraftlinien der Futuristen erinnern. Auf diese Weise gelingt es ihr, alle Beiträge miteinander in Beziehung zu setzen und zusammenzubinden.

Politische Demonstration

Die »Fahne« sollte nach Drüben wehen. Die Wahl fiel auf eine Aussichtsplattform direkt vor dem Martin-Gropius-Bau, von der die Bewohner:innen und Besucher:innen Westberlins über die Mauer auf den Todesstreifen und die mit Volkspolizisten besetzten Wachtürme der DDR blicken konnten. Mitstreiter:innen bestiegen den Turm und entrollten die Textilcollage. Erst zeigten sie die West-, dann die Ostseite des Behangs. Die roten, beidseitig angebrachten langen, gerissenen Stoffstreifen flatterten im Wind. Die Idee dahinter: Offenheit und Bewegung sollten signalisieren, dass starre Grenzen auflösbar sind. Die Grenzschützer der DDR hätten selbstverständlich – wie immer – durch ihre Feldstecher gespäht. Was ihnen dabei wohl durch den Kopf ging? Ob die Stasi »Berlin ist bunt auf beiden Seiten« eventuell sogar archiviert hat? Wir wissen es nicht. Aber glücklicherweise gibt es Fotos der Künstlerin, die die Performance an einer der exponiertesten Stellen im Westsektor der geteilten Stadt dokumentieren (Abb. 24 und 25).

»Was auf der einen Seite sichtbar existiert, gibt es gleichwohl auf der anderen – nur indirekt. Das Ost-West-Verhältnis wird hier durch 4,8 Quadratmeter Stoff verkörpert,«¹¹ erklärt Rosa Dames. Fraglos ist der Behang ein politisches Statement der besonderen Art, ein sehr persönliches, multikulturelles und eher leises. Bemerkenswert ist das grenzüberschreitende Zusammengehörigkeitsgefühl, die Mut machenden Signale an die Ostberliner:innen und der zuversichtliche Blick der Teilnehmer:innen in die Zukunft, obwohl 1986 fast niemand an eine Wiedervereinigung glaubte. Zudem ist das Objekt ein beachtenswertes Exempel partizipativer Kunst, ohne dass man es so benannte. Bleibt zu wünschen, dass »Berlin ist bunt auf beiden Seiten« nicht für immer eingerollt bleibt, sondern – beispielsweise im Humboldtforum – als lebensechte Erinnerung an die geteilte Stadt aufs Neue entrollt wird. Mit einem lebhaften Meinungs- und Erfahrungsaustausch des Publikums ist zu rechnen.

Die Künstlerin hat sich auf ihre Art von der interaktiven Gemeinschaftsarbeit verabschiedet: Mit einer »Hommage an einen roten Faden«, der bei Abholung des Behangs in ihrem Haus zufällig auf den Boden fiel (Abb. 26).¹²



Abb. 24 (oben links):
Öffentliches Entrollen des Behangs auf der
Aussichtsplattform vor dem Martin-Gropius-
Bau (Westseite), November/Dezember 1986.

Abb. 25 (oben rechts):
Öffentliches Entrollen des Behangs auf der
Aussichtsplattform vor dem Martin-Gropius-
Bau (Ostseite), November/Dezember 1986.

Abb. 26 (unten):
Rosa Dames: »Hommage an einen roten
Faden«. Die Materialcollage ist datiert mit
23.10.19; Postkartenformat, im Besitz der
Künstlerin.

Zusammenfassung

Vorgestellt wurde ein textiles Raumobjekt, das 1986 als interaktive Arbeit im Rahmen der Ausstellung »Patchwork, Quilting, englische Stickerei, Puppen« in der Galerie Kunsthandwerk Berlin e.V. entstand und 2019 von der Initiatorin und Projektbegleiterin Rosa Dames dem Stadtmuseum Berlin übereignet wurde. Das Thema Berlin war nicht vorgegeben, sondern entwickelte sich während des Prozesses. Ausgangspunkt war eine Stoffcollage mit den Umrissen Berlins, geteilt durch eine grüne Grenzlinie, die in der zweiten Woche des vierwöchigen Mitmach-Angebots entstand. Eine Stoffapplikation mit der Aufschrift »Transit« versteifte das Thema. Nach Beendigung wurden das breite, weiße Mittelstück und die von Besucher:innen beschriebenen weißen Stoffstreifen von Dames nach Form und Inhalt angeordnet und auf einen roten Trägerstoff mit einem braunen und einem rosa Einsatz fixiert, der symbolisch Ostberlin thematisieren sollte. So erhielten die Ergebnisse des kollaborativen Projekts eine sowohl politische wie künstlerische Form. Aus heutiger Sicht ist der Behang nicht nur ein aufschlussreiches Zeitdokument, sondern führt paradigmatisch das Potenzial gemeinschaftlichen Arbeitens mit Stoff, Nadel und Faden vor Augen.

Anmerkungen

- 1 Der Westberliner Verein Kunsthandwerk Berlin e.V. hatte seit den 1970er-Jahren seinen Sitz in der Pariser Straße 12, 10719 Berlin. Diese auch für Ausstellungen genutzten Räume wurden 1992 aufgegeben. 2003 fusionierte der Westberliner Verein mit der Gruppe von DDR-Künstler:innen des Brandenburger Verbands Bildender Künstler, Zweig Angewandte Kunst. Seitdem heißt der Berufsverband Angewandte Kunst Berlin-Brandenburg e.V. (AKBB). Näheres zur Verbandsgeschichte siehe <https://www.akbb.de/verband/geschichte>, 26.4.2024.
- 2 Das Stadtmuseum Berlin ist eines der größten kulturgeschichtlichen Museen Deutschlands mit dem Fokus auf Berliner Kultur und Geschichte. »Berlin ist bunt« wurde als Schenkung 2019 angenommen und ist als Behang inventarisiert.

Summary

A textile spatial object was presented, which was created in 1986 as an interactive work as part of the exhibition »Patchwork, Quilting, English Embroidery, Dolls« at the Galerie Kunsthandwerk Berlin e.V. and was donated to the Stadtmuseum Berlin in 2019 by the initiator and project supervisor Rosa Dames. The theme of Berlin was not predetermined, but developed during the process. The starting point was a fabric collage with the outline of Berlin, divided by a green borderline, which was created in the second week of the four-week participatory program. A fabric appliqué with the inscription »Transit« reinforced the theme. After completion, the wide, white centerpiece and the white fabric strips described by visitors were arranged by Dames according to form and content and fixed to a red carrier fabric with a brown and a pink insert, which was intended to symbolically thematize East Berlin. This gave the results of the collaborative project a political as well as artistic form. From today's perspective, the hanging is not only a revealing contemporary document, but also paradigmatically demonstrates the potential of collaborative work with fabric, needle and thread.

- 3 Die Autorin führte im Frühjahr 2024 mehrere Gespräche mit Rosa Dames, um die Entstehungsgeschichte des Behangs möglichst genau rekonstruieren zu können.
- 4 Mein Dank geht an Heike-Katrin Remus, Sammlung Textil im Fachteam Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, für ihre Bereitschaft, mir das raumgreifende Objekt zugänglich zu machen und mir somit eine umfassende fotografische Dokumentation der Details zu ermöglichen.
- 5 Vielen Dank an Rosa Dames für die großzügige Bereitstellung ihrer Materialsammlung zu »Berlin ist bunt auf beiden Seiten« und die Bestellung von Abzügen aussagekräftiger Fotos der Aktion.
- 6 Rosa Dames legte ihre Prüfung zur Schneidergesellin bei Käthe Strebe ab. Ihre akkuraten Stiche, die den gesamten Behang mit Linien überziehen, legen Zeugnis von ihrer Lehrzeit bei dieser hochgeschätzten und wegen ihrer Strenge gefürchteten, sehr prominenten Schneiderin Berlins ab. Siehe auch Anm. 10.

- 7 Die Figur wurde laut Dames von ihrem Stiefvater, dem Architekten Sergius Ruegenberg (1903–1996) kreiert, der sich ebenfalls an der Aktion beteiligte.
- 8 Siehe Anm. 3.
- 9 Dieses Motiv stammt vermutlich von der Teilnehmerin, die die POLITISCHE WOCHE am 21. und 22.9.1986 in Berlin besuchte (siehe Streifenbeschriftung).
- 10 VERONIKA SEIRINGER/ROSA DAMES: Auf dem Weg in die Wörter/Exerzitium der Stiche. Gedichte/Genähte Bilder, Leonding 2011. In Dames Beitrag geht es um Bilder, die aus überaus exakten Stichen mit farbigen Garnen bestehen. Vorwort Dames: »Zur Erinnerung an meine eigene Lehrzeit und das geduldige Einüben des sogenannten ›überwendlichen Stiches‹ widme ich meine Arbeit ›Exerzitium der Stiche‹ den vielen Näherinnen mit den fleißigen Händen und der ›Berliner Nähseidenfabrik‹.«, S. 99.
- 11 Siehe Anm. 3.
- 12 Handschriftlicher Vermerk auf der Collage: »DER LETZTE REST OST-WEST: Ab jetzt ins Stadtmuseum BERLIN.« Vgl. Rosa Dames: Quilt aus Seidenorganza »Wie ein Faden fällt«, der auf der 5. Europäischen Quilt-Triennale 2012 den Doris-Winter-Gedächtnispreis gewann, in: DIES: Elses Nachtlid. Quilts und Materialbilder, Berlin 2013 (Eigenverlag), S. 2–3, Abb. S. 6–7.

Bildnachweis

Abb. 1, 2, 5–8, 10–23, 27: Gundula Wolter.
 Abb. 3, 4, 9, 24–26: Rosa Dames.

